

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 3

Artikel: Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 800

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Die Welt-Textilbaisse. — Amerikas Kunstseidenindustrie im Jahre 1930. — Kritische Gedanken zur Weltkrise. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar. — Freipaßverkehr in Seidenwaren. — Schutz des Namen „Seide“. — Polen. Seidenbetrug in Lodz. — Polen. Die Lodzer Seidenindustrie sucht Absatz in Skandinavien. — Argentinien. — China. Neuer Zolltarif. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Januar 1931. — Schweiz. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Januar 1931. — Deutschland. — Italien. — Oesterreich. — Ungarn. — Jugoslawien. — Neue Verwendungsaussichten der Baumwolle für die Kunstseidenfabrikation. — Die Weltkunstseidenproduktion 1930. — Rationalisierung und Zettlerei. — Technische und betriebstechnische Rationalisierungsmöglichkeiten in der Baumwollindustrie. — Die Einwirkung von Wasserdampf auf Kunstseide. — Schäden in Seiden und Kunstseiden, verursacht durch Schlichtten. — Marktberichte. — Pariser Brief. — Webschule Wattwil, 50jähriges Jubiläum. — Firmennachrichten. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Generalversammlung. Besuch der Sihlpst. Stellenvermittlungsdienst. Ein Gang durch die Seidenveredlung. V.e.W.v.W.

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren.

Wird nur auf die Ausfuhr abgestellt, so steht auch im abgelaufenen Jahre die Seide, zu der in diesem Falle auch die Kunstseide gerechnet wird, mit einem Gesamtbetrag von 243 Millionen Franken, an der Spitze aller schweizerischen Industrien. Ohne Kunstseide bleibt immer noch eine Summe von etwas mehr als 200 Millionen Franken, doch rückt alsdann die Seide in den dritten Rang und wird von der Uhren- und der Maschinenindustrie übertroffen. Diese verhältnismäßig günstigen statistischen Ziffern können natürlich nicht über die eigentliche Lage hinwegtäuschen, die im Jahr 1930 für wichtige Zweige der Seidenindustrie eine ganz bedenkliche gewesen ist. Am schlechtesten hat die Seidenweberei abgeschnitten, trotzdem die Nachfrage nach Seidenstoffen gegen früher kaum stark nachgelassen hat. Die schweizerische Seidenstoffweberei ist jedoch der hohen Erzeugungskosten und ausländischen Zölle wegen nicht mehr in der Lage, sich an der Versorgung der ausländischen Märkte in gleichem Maße zu beteiligen, wie dies in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Es kommt hinzu, daß die Seidenweberei in einer immer größeren Zahl von Ländern selbst Fuß faßt, die Gewebe aus Kunstseide die Ware aus natürlicher Seide immer mehr verdrängen und endlich die allgemeine wirtschaftliche Lage der Kundschaft, wie auch den Lieferanten eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Während unter den letztgenannten Tatsachen die Seidenweberei aller Länder mehr oder weniger zu leiden hatte, wird die schweizerische Industrie noch durch die gewaltige Einfuhr ausländischer Ware bedrängt, die ihr das ohnedies kleine einheimische Absatzgebiet streitig macht.

Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Lage und die Beschäftigung der schweizerischen Seidenindustrie im allgemeinen, liefert der Verkehr in Rohseide, wenn auch der beständig zunehmende Verbrauch von Kunstseide einen Vergleich mit den Vorjahren nicht ohne weiteres zuläßt. Bei der Bewertung der Vorkriegsziffern ist ferner zu berücksichtigen, daß die schweizerische Handelstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für das Jahr 1913 ausgewiesene Verbrauchsmenge von annähernd 2 Millionen kg zu hoch gegriffen ist. Ueber den Rohseidenverkehr und den „ungefähren Verbrauch“ geben folgende Zahlen Auskunft:

	1930	1929	1928	1913
	kg	kg	kg	kg
Grège	346,000	481,000	669,000	700,000
Organzin	413,000	586,000	661,000	1,384,000
Trame	19,000	30,000	27,000	735,000
Einfuhr	778,000	1,097,000	1,357,000	2,819,000
Wiederausfuhr	77,000	107,000	86,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	701,000	990,000	1,271,000	1,972,000

Der Verbrauch von Naturseide geht weiter zurück und Krise und Kunstseide haben es dahin gebracht, daß im abgelaufenen Jahr die schweizerische Seidenindustrie kaum mehr die Hälfte Naturseide verarbeitet hat, wie noch für das Jahr 1927 ausgewiesen wurde. Im Jahr 1930 dürfte einem Verbrauch von Naturseide im Betrage von rund 700,000 kg, ein solcher von Kunstseide in der Höhe von mindestens zwei Millionen kg gegenüberstehen.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben hat dem Jahr 1929 gegenüber der Menge nach um 6% und dem Werte nach um 17% abgenommen. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1927	2,621,600	200,145,000	76.34
1928	2,600,000	187,832,000	72.24
1929	2,313,200	162,215,000	70.13
1930	2,169,800	135,050,000	62.24

Der Rückschlag entspricht in seinem Ausmaße keineswegs der von der Seidenstoffweberei durchgeführten Betriebseinschränkung, doch ist zu berücksichtigen, daß in der Ausfuhrziffer des Jahres 1930 beträchtliche Lagerposten aus früherer Zeit enthalten sind und endlich die ganz- und halbseidenen Gewebe umfassende Zolltarifnummer, auch alle Baumwoll- und Wollstoffe in sich schließt, die Kunstseide in irgend einem Verhältnis enthalten (einzig für Wollgewebe mit nicht mehr als 8% Kunstseide ist s. Z. eine besondere Tarifnummer geschaffen worden). Der Ausfall den Vorjahren gegenüber tritt bei der Wertsumme stärker in die Erscheinung; hier kommen der Preisabschlag der Rohstoffe und die Zunahme der verhältnismäßig billigen Kunstseideartikel zum Ausdruck. Umgekehrt wird die schweizerische Ware durch die verhältnismäßig hohen Arbeitslöhne, Spesen und Tarife der Veredlungsindustrie belastet, sodaß der statistische Wert der Gewebe immer noch ungefähr ein Viertel höher liegt als vor dem Kriege.

Die nach Vierteljahren geordnete Ausfuhr, nämlich:

	1930	kg.	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1. Vierteljahr		517,400	34,773,000	67.20
2. Vierteljahr		592,200	38,444,000	64.92
3. Vierteljahr		534,400	32,380,000	60.59
4. Vierteljahr		525,800	29,453,000	56.11

zeigt das starke Abflauen des Geschäftes in der zweiten Jahreshälfte und den ständigen Rückgang der Durchschnittspreise. Die größte Ausfuhr des Jahres brachte der Monat Mai mit 14,150,000 Franken und die kleinste der Monat De-

zember mit 9,340,000 Franken. Der Monatsdurchschnitt stellte sich auf 11,254,000 Franken.

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so ist Großbritannien mit 62 Millionen Franken immer noch der weitest aus größte Abnehmer schweizerischer Seidenwaren. Der Ausfall dem Vorjahr gegenüber beträgt vier Millionen Franken und erklärt sich aus der gegen früher verringerten Kaufkraft der englischen Kundschaft und dem auf dem Londoner Markt sich immer schärfer geltend machenden Wettbewerb aller Seidenländer. Die größte Enttäuschung hat Kanada gebracht, dessen Bezüge von 13,6 Millionen Franken im Jahr 1929, auf 7,2 Millionen Franken zurückgegangen sind. Noch vor drei Jahren hatte Kanada schweizerische Seidenstoffe für mehr als 20 Millionen Franken aufgenommen. Das zollgeschützte einheimische Erzeugnis gewinnt dort immer mehr an Boden. Der Rückschlag von annähernd 5 Millionen Franken bei der Ausfuhr nach Australien, die eine Summe von nur noch 6,8 Millionen Franken ausweist, ist in der Hauptsache auf die mißliche wirtschaftliche Lage des Landes zurückzuführen. So kommt es, daß das englische Weltreich, das ursprünglich mehr als drei Viertel der Gesamtausfuhr schweizerischer Seidenweberei aufgenommen hat, heute für nicht viel mehr als die Hälfte dieser Menge in Frage kommt. Im übrigen zeigen auch alle andern wichtigen Absatzgebiete wie Oesterreich, Deutschland und Argentinien, den Vorjahren gegenüber kleinere oder größere Ausfälle und es machen nur die Nordstaaten eine Ausnahme, indem sich der Umsatz mit diesen Ländern wenigstens auf der Höhe der früheren Jahre halten konnte.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen sank auf einen Betrag von 12,000 kg, im Wert von 800,000 Franken, d. h. ziemlich genau auf die Hälfte der vorjährigen Ziffer. Ob die Ausfuhrstatistik in dieser Hinsicht genau Aufschluß gibt, bleibe allerdings dahingestellt, da der Artikel auch letztes Jahr gefragt war und insbesondere die Tücher in bedeutendem Umfange nicht zerschnitten, sondern als Stückware zur Ausfuhr gelangen.

Auch das Seidenbeuteluch, das als Bedarfsartikel für die Mülerei, wie auch als Spezialität der schweizerischen Industrie eine Sonderstellung einnimmt, hat im abgelaufenen Jahr der schlechten Wirtschaftslage seinen Tribut entrichten müssen. Die Ausfuhr beläuft sich auf 26,700 kg, im Wert von 8,2 Millionen Franken und der Ausfall beträgt rund 20%. Als Hauptabnehmer sind, wie stets, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Unter der Ungunst der Verhältnisse hat auch die Seidenbandweberei besonders gelitten, trotzdem ihre Erzeugung schon seit Jahren in außerordentlicher Weise eingeschränkt worden ist. Die Ausfuhr geht, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, beständig zurück:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	691,000	42,063,000	60.85
1927	393,600	23,011,000	58.47
1928	372,700	19,808,000	53.15
1929	359,800	18,196,000	50.58
1930	292,600	14,232,000	48.64

Der statistische Durchschnittswert steht erheblich unter demjenigen der Vorkriegsjahre, was darauf zurückzuführen ist, daß die Bandweberei als Rohstoff in der Hauptsache nur noch Kunstseide verarbeitet. Als Absatzgebiete sind Großbritannien und die Dominions immer noch von ausschlaggebender Bedeutung. Großbritannien allein hat für annähernd 8 Millionen schweizerische Bänder aufgenommen. Von Belang sind noch die Lieferungen nach Australien (1,6 Millionen Franken), Kanada (1,2 Millionen Franken), Argentinien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Bei der Ausfuhr von Näh- und Stickseiden zeigen die Garne in Aufmachung für den Kleinhandel ähnliche Verhältnisse wie in den Vorjahren, während der Absatz der rohen (auch gefärbten) Ware sehr stark zurückgegangen ist. Wie im Vorjahr, verteilte sich die Ausfuhr ungefähr zur Hälfte auf Erzeugnisse aus natürlicher- und aus künstlicher Seide. Es wurden ausgeführt:

	1930 kg	1929 kg	1928 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	21,200	60,500	50,900
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	82,200	86,600	78,100
Wert in Fr.	3,278,000	3,587,000	3,768,000

Für das ungefärbte Erzeugnis ist Deutschland immer noch der Hauptabnehmer, während für die Seiden in Aufmachung für den Kleinverkauf, die Nordstaaten, Spanien und Südamerika eine Rolle spielen.

Auch die Schappe muß sich mit einem Rückgang ihrer Ausfuhrzahlen abfinden. Die verminderte Nachfrage nach Samtgewebe und die in allen Ländern vorgenommenen Betriebs-einschränkungen erklären den Ausfall zur Genüge. Es gelangte zur Ausfuhr:

	1930 kg	1929 kg	1928 kg
Floretteide, ungezwirnt	193,900	290,500	320,800
Floretteide, gezwirnt	665,900	941,900	1,190,600

Hauptabnehmer waren Deutschland, die Vereinigten Staaten, Italien und Frankreich.

Ein anderes Bild zeigt die Ausfuhr von Kunstseide, die mit einer Menge von über vier Millionen kg die größte bisher nachgewiesene Ziffer aufweist, nämlich:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1917	3,145,900	34,602,000	11.—
1928	3,572,300	40,286,000	11.28
1929	3,773,800	36,924,000	9.78
1930	4,119,800	38,731,000	9.40

Wie weit die Steigerung der Ausfuhr in den letzten Jahren auf größere Bezüge schweizerischer Ware oder aber auf die Wiederausfuhr ausländischer Kunstseide zurückzuführen ist, läßt sich nicht ermitteln, da das Fehlen eines schweizerischen Eingangszolles, den Durchgangsverkehr in Verbindung mit einer gewissen Sortierung und Veredlung der Ware stark begünstigt, sodaß die Ausfuhr- und Einfuhrmengen in Wirklichkeit beträchtlich kleiner sein dürften, als sie von der Statistik ausgewiesen werden. Neben den oben angeführten Ausfuhrzahlen für rohe Kunstseide gesellt sich ein Posten gefärbte Kunstseide im Betrage von 100,000 kg und im Wert von 1,3 Millionen Franken hinzu.

Als Abnehmer schweizerischer Kunstseide kommen in der Hauptsache Deutschland, Frankreich, Schweden, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Spanien in Frage.

Einfuhr.

Auch im abgelaufenen Jahre steht einer rückläufigen Bewegung der Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren, ein starkes Anwachsen der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse gegenüber. Diese Erscheinung ist umso bemühender, als es sich bei der ausländischen Ware zum großen Teil um Artikel handelt, die auch in der Schweiz hergestellt werden und die das einheimische Erzeugnis nur infolge ihres billigen Preises verdrängen. Der Zoll, der bei den andern Ländern in solchen Fällen ausgleichend wirkt, gewährt seines geringen Ausmaßes wegen, der schweizerischen Seidenindustrie keinen Schutz.

Für ganz- und halbseidene Gewebe stellt sich die Jahreseinfuhr wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1927	428,000	24,571,000	57.41
1928	519,700	28,663,000	55.15
1929	681,100	33,257,000	48.82
1930	856,600	37,379,000	43.64

Der niedrige statistische Mittelwert zeigt, daß es sich bei dieser Einfuhr in der Hauptsache um billige Ware handelt, wobei die Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide zweifellos eine große Rolle spielen. Daneben kommen allerdings auch französische Nouveautés, Samt und Plüsch, Mouseline und Tüllgewebe sowie andere Artikel in Frage, die in der Schweiz überhaupt nicht oder doch nur in kleinem Maßstabe hergestellt werden. Aus Frankreich sind für 17,3 Millionen Franken Seidengewebe in die Schweiz gelangt und aus Deutschland für 12,2 Millionen Franken; es folgen Italien mit 3 und Großbritannien mit 1,3 Millionen. Als direkte Einfuhr aus Japan und China wird ein Posten von 2,4 Millionen ausgewiesen; der Absatz asiatischer Gewebe ist in Wirklichkeit jedoch viel größer, da ein Teil dieser Ware in Lyon veredelt und als französisches Erzeugnis in die Schweiz gelangt.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist mit 1,4 Millionen Franken um ein geringes kleiner als im Vorjahr.

Bei den Bändern entspricht die Einfuhr im Betrage von 27,200 kg und im Wert von 2,3 Millionen Franken ungefähr derjenigen der beiden Vorjahre. Bemerkenswert ist, daß bei

diesem Artikel, im Gegensatz zu den Stoffen, der statistische Wert der ausländischen Ware (Fr. 84.60 je kg) erheblich höher ist als derjenige des zur Ausfuhr kommenden schweizerischen Erzeugnisses. Dieser Preisunterschied läßt wohl den Schluß zu, daß die Bezüge aus dem Ausland in der Hauptsache Nouveautés und reinseidene Bänder umfassen. Als Bezugsländer sind Frankreich, Deutschland und Italien zu nennen.

Bei der Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf sind die Schwankungen von einem Jahr zum andern nicht erheblich. Für 1930 kommt eine Menge von 9400 kg im Wert von annähernd 500,000 Franken in Frage, die hauptsächlich aus Deutschland stammt. Ist diese Einfuhr auch nicht bedeutend, so wird sie doch als unerwünschter Wettbewerb empfunden, da es sich um Ware handelt, die zu besonders niedrigem Preise angeboten wird.

Wie bei der Ausfuhr, so weist die Kunstseide auch bei der Einfuhr Rekordziffern auf, wobei immerhin die Einschränkung zu machen ist, daß erhebliche Mengen der eingeführten Ware wieder außer Landes gehen. Der im Verhältnis zur

schweizerischen Ware hohe Wert des ausländischen Erzeugnisses zeigt, daß es sich bei der Einfuhr zum guten Teil um hochwertige Azetat- und Kupferseiden handeln muß, die in der Schweiz nicht oder doch nur in geringem Umfange erhältlich sind. Die Einfuhr von roher Kunstseide stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1920	494,000	12,244,000	24.78
1927	1,535,000	19,905,000	12.97
1928	1,397,000	21,829,000	15.62
1929	1,440,300	20,494,000	14.25
1930	1,836,400	24,159,000	13.16

Es kommt noch ein Posten gefärbter Kunstseide im Gewicht von 53,000 kg und im Wert von rund 600,000 Franken hinzu; hier ist die Einfuhr erheblich kleiner als 1929. Als wichtigste Bezugsländer sind, wie schon in den Vorjahren, Frankreich, Italien, Deutschland, Holland und Großbritannien zu nennen.

Die Welt-Textilbaisse.

Von Dr. A. Niemeyer.

Wie in der gesamten Weltwirtschaft, so sind auch in der internationalen Textilwirtschaft Rückgangerscheinungen fast überall die charakteristische Note. Zwar haben sich in den USA und Polen die Abbröckelungsmerkmale abgeschwächt, dafür aber sind Frankreich und die Schweiz, die neben der Niederlande und den nordischen Ländern lange widerstandsfähig waren, mit in die Reihe der konjunkturell rückgängigen Länder gerückt. Wir haben somit eine Welt-Textilbaisse, wie sie selten in solcher Eintönigkeit erlebt worden ist. Diese — wenn auch in den einzelnen Ländern gradmäßig verschiedene — Gleichartigkeit der Entwicklung ist neben der Rohstoff-Preisroute, von der die überseeischen Produzenten in ihrer Kaufkraft sehr geschwächt sind, die Hauptsache, daß der internationale Textilwarenaustausch so schweren Hemmungen unterliegt. Es fehlen eben die Ausgleichsmöglichkeiten, die bei entgegengesetzten Konjunkturen jahrelang die internationale Textilindustrie gestützt haben.

In Europa ist neben Deutschland, das wir in diesem Zusammenhang nicht besprechen wollen, vor allem England schwersten Belastungen ausgesetzt. Wir brauchen nicht im einzelnen auszuführen, was die ostasiatische Nachkriegsentwicklung für die englische Textilindustrie bedeutet. Der Textilfachwelt sind diese Fragen schon zu einer Binsenwahrheit geworden. Wir begnügen uns damit, die konjunkturelle Lage der großbritannischen Faserstoffindustrien kurz zu kennzeichnen. Die Rückgangsmarkte sind stark und allgemein. Nach dem London and Cambridge Economic Service ist der Produktionsindex (1924 = 100) der Textilindustrie im letzten Drittel des Jahres 1930 zeitweise bis auf 66,3 gesunken und lag damit um über 40 v. H. unter der Erzeugung des ersten Quartals. Vor allem die Baumwollindustrie, bekanntlich einer der englischen Standardwirtschaftszweige, von denen das Wohl und Wehe des Landes abhängt, hat sehr gelitten. Das zeigen schon die Ziffern der an die Spinnereien abgelieferten Baumwolle, die bis auf die Hälfte von 1924 und des letzten Quartals von 1929 sanken. Die Ausfuhr von Baumwollwaren, für Großbritannien eine Lebensfrage, schwankte im September und Oktober des verflossenen Jahres zwischen 5,47 und 6,09 Millionen Pfund Sterling gegenüber entsprechenden Vorjahreswerten von 8,96 und 10,32 und einem Monatsdurchschnitt von 11,29 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1929. Das sind Einbrüche, die auch die bestfundierte Industrie unterwühlen müssen. Die Ziffern der Arbeitslosigkeit sprechen weiter eine deutliche Sprache. Woll- und Baumwollindustrie (einschließlich Ausrüstung) figurierten im verflossenen Herbst zeitweise mit über 360,000 versicherten Arbeitslosen gegen rund 130,000 im Vorjahre und rund 90,000 im Durchschnitt von 1927. Die Kunstseidenindustrie hat derartige scharfe Depressionsmerkmale nicht zu verzeichnen, wenn sie auch keineswegs von der schwierigen Weltmarktlage verschont geblieben ist. Jedoch stehen die Herbstproduktionsziffern mit monatlich rund 2000 t nicht erheblich unter

dem Durchschnitt von 1928 und 1929, allerdings 25 Prozent unter der Herbstherzeugung von 1929. Es ist sehr fraglich, ob die englische Textilindustrie in ihrem heutigen Aufbau und unter den veränderten Weltmarktverhältnissen selbst bei günstiger Konjunktur jemals wieder zu ihrer alten Blüte emporsteigen kann.

Frankreich als nächst wichtiges Produktionsland hat sich infolge seiner Kapitalkraft lange gegen die Wirkungen der Weltdepression anstemmen können. Aber seit Mitte des vorigen Jahres hat die geringere Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes auch hier Breschen geschlagen. Der Rückgang ist, wenn auch leichteren Grades, so doch offensichtlich. Ein Herbstproduktionsindex der Textilindustrie von rund 80 (1913 gleich 100; Mengenindex der Statistique Générale de la France: einschließlich Elsaß-Lothringen) gegenüber einem Stande von etwa 90 in der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet immerhin einen Abschlag von über 10 v. H. Die Baumwollindustrie hat auch hier, wie überall, am meisten gelitten. Die Einfuhrziffern für Rohbaumwolle, die für den Verbrauch symptomatisch sind, liegen meist wesentlich unter denen von 1929. In der Seidenindustrie als stark ausfuhrorientiertem Textilzweig ist das Exportvolumen kennzeichnend für den Tätigkeitsgrad. Ein Vergleich der Ziffern des dritten Quartals der Jahre 1929 und 1930 zeigt einen Ausfuhrrückgang von 2567 auf 2367 t, also um knapp 8 v. H. Darnach hätte sich die Seidenindustrie immer noch auf einem beachtlich hohen Stande gehalten, zumal die gesamte Ausfuhrziffer von 1929 weit über dem Durchschnitt der beiden Vorjahre lag. Frankreich kann sich also rühmen, in der Erscheinungen Flucht eine einigermaßen sichere Position zu besitzen.

Von dem Nachbarland Belgien, dessen Konjunktur auch stark rückständig ist, liegen uns für die wichtige Wollindustrie einige bezeichnende Anhaltspunkte vor. Und zwar handelt es sich um die Ziffern der Wollkonditionierung in Verviers und Dison. Der Rückgang gegenüber 1929 ist sehr einschneidender Natur: in den Herbstmonaten 1930 zeitweise fast 40 v. H. Eines weiteren Kommentars bedarf es nicht. Auch Belgien hat eine ausgesprochene Textilbaisse, denn die übrigen Zweige sind ebenfalls sehr mitgenommen.

Die Schweiz zählt zu denjenigen — kapitalreichen — Produktionsländern, deren gesamte Wirtschaftskonjunktur im Zeichen leichter oder einzelner Rückgangsmarkte steht. Jedoch hat die vom Weltmarkt sehr abhängige Textilindustrie stärker gelitten als andere Wirtschaftszweige. Neben der fast um ihre Existenz ringenden ostschweizerischen Stickereiindustrie ist es vor allem die Seidenindustrie, die den Druck der depressiven Weltabstammärkte zu spüren bekommt. Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten in Zürich und Basel sind symptomatisch für die Lage der Industrie. Die Zürcher Oktober- und Novemberziffern des verflossenen Jahres (39,1 bzw. 39,6 t) liegen um 37 bis 38 v. H. unter denen von 1929 (62,0 bzw.